

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **148 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RABOTNOV, T.A.:

Phytozönologie. Struktur und Dynamik natürlicher Ökosysteme

26 Abbildungen, 24 Tabellen, 243 Seiten
Eugen Ulmer, Stuttgart, 1995, DM 98,-

Das Lehrbuch «Phytozönologie» von T. A. Rabotnov ist aus den Vorlesungen hervorgegangen, welche der Verfasser an der Biologischen Fakultät der Moskauer Lomonossow-Universität von 1967 bis 1987 gehalten hat. Die vorzügliche Übersetzung des in Russisch bereits in dritter Auflage erschienenen Werkes besorgte A. Netschajev. Es ist in sieben Hauptkapitel gegliedert: Grundlagen – Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und deren Kon-sorten – Wechselbeziehungen zwischen den Pflanzen in Phytozönosen – Die Organisation der Phytozönosen – Die Produktivität der Phytozönosen – Sukzessionen – Klassifikation und Ordination.

Das Grundlagenkapitel ist kurz gehalten, aber für die Terminologie sehr wichtig: es schafft eine eindeutige, klare Begriffsbestimmung. Die konsequente Verwendung von klar definierten Begriffen zeichnet Rabotnovs Werk als wissenschaftlich vorbildlich aus.

Die beiden Kapitel über die Wechselbeziehungen beruhen auf vielen Ergebnissen von Experimenten. Die Darstellung ist induktiv und stellt die Funktionen und Prozesse in den Mittelpunkt: Die Organismen werden nach Funktionen, nicht nach der Taxonomie beurteilt. Zentral sind die primären Standortfaktoren. Ein gebührendes, in unseren Breiten eher vernachlässigtes Gewicht kommt dem Einfluss der Pflanzen auf den Standort zu, was sympathischerweise am Beispiel der Wälder abgehandelt wird.

Das Kapitel «Die Organisation der Phytozönosen» ist umfangmässig das gewichtigste. Inhaltlich breitet es einen reichen Schatz von Erfahrungen der russischen Forscher aus und lässt eine erfreuliche Unvoreingenommenheit walten. Ob es sich um die Mosaikstruktur, um Fluktuationen oder Sukzessionen handelt – Rabotnov ist jederzeit in der Lage, den Sachverhalt ohne jeglichen Dogmatismus einleuchtend darzustellen. Dass jede Pflanzenart in ökologischer Hinsicht individuell ist, das ist ja schliesslich kein Dogma, sondern eine schlichte Tatsache. Die Produktivität der Phytozönosen ist eher stiefmütterlich behandelt – mit

Recht, denn entsprechende Daten sind wohl kaum übertragbar, und die Prinzipien sind hinreichend klar dargelegt.

Dagegen ist das Kapitel «Sukzessionen» sehr gewichtig und auch ergiebig. Es umfasst eine gute Darstellung – nicht Kritik – der historischen Entwicklung des Begriffs ohne viel wenn, würde und hätte. Zur Klassifikation und Ordination arbeitet Rabotnov sehr schön heraus, dass sie sich nicht widersprechen, sondern ergänzen: es kommt allein auf den Zweck, das Ziel der Arbeiten an. Mit Verfahrenstechniken wird der Leser deshalb kaum konfrontiert.

Das Werk wird bestimmt bald in einer zweiten Auflage erscheinen müssen. In dieser könnten einige Schönheitsfehler leicht behoben werden: Für russische Studenten mag die Zitierung von Darwins Untersuchungen nach der russischen Edition von 1936 zweckdienlich sein – im deutschen Sprachraum nützt sie wenig, und für kleinblättrige Wälder und Breitlaubwälder wären geläufigere Ausdrücke einzusetzen. Dass ein *Piceetum nudum* mit einem Buchenwald ohne Unterwuchs gleichgesetzt wird (S. 212), geht wohl zulasten des Übersetzers. Für ein Lehrbuch enthält das Werk bemerkenswert wenig Tabellen. Nach Tabelle 19 nimmt die Artenvielfalt im Verlauf der Sukzession zu – der Text behauptet das Gegenteil. Texte zu Tabellen schaffen entweder Redundanz oder Widersprüche. Beide sind entbehrlich. Fazit: Das sachlich und sprachlich hervorragende Lehrbuch stellt eine wirkliche Bereicherung der Literatur dar. *Walter Keller*